

Pressemitteilung

20. April 2017

Galerie Schrade • Schloß Mochental

30. April bis 16. Juli 2017

Ottmar Hörl - Referenzen

Einladung zur Eröffnung und zum Besuch der Ausstellung

Die Ausstellung wird am Sonntag 30. April 2017, 11.00 Uhr in Anwesenheit des Künstlers eröffnet.

Ausstellungsort:

Galerie Schrade
Schloß Mochental
89584 Ehingen-Mochental
Fon 07375 418, Fax 07375 467
Mobil 0170 - 77 209 10

schrade@galerie-schrade.de
www.galerie-schrade.de

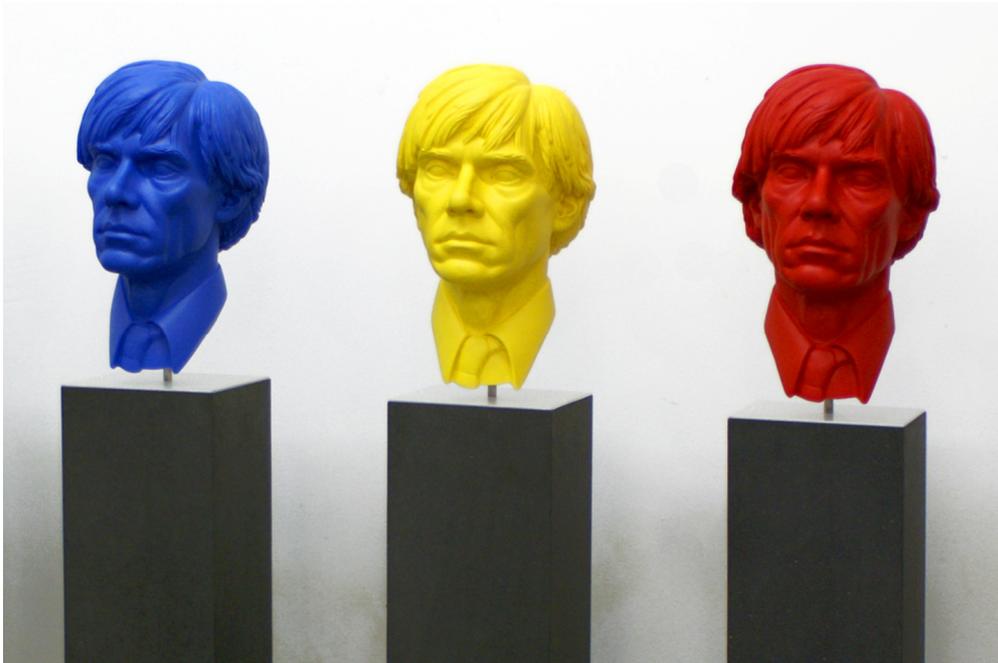
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13 - 17 Uhr, Sonn- und Feiertage 11 - 17 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Galerie Schrade,

Unter dem Titel OTTMAR HÖRL - REFERENZ präsentiert wir eine umfangreiche Ausstellung, die einen aktuellen perspektivenreichen Blick in das komplexe Schaffen des deutschen Konzeptkünstlers und Bildhauers eröffnet. Basis bildet dabei Hörls Auseinandersetzung mit der Metaebene der Kunst bzw. Kunstgeschichte. Von Beginn an spielt die künstlerische, experimentelle Erforschung kunstimmanenter und erkenntnistheoretischer Fragestellungen zum Wesen von Skulptur, zu den Bedingungen von Kunst sowie ihrer gesellschaftlichen Bedeutung, als auch zur Funktion des Künstlers in der Gesellschaft bei Ottmar Hörl eine grundlegende Rolle. REFERENZEN zu Kunstwerken, zu Kollegen, zu verschiedenen Kunstströmungen, wie Concept, Minimal Art oder Pop Art finden sich zuhauf und auch zumeist in überraschender, so noch nie gesehener Art und Weise. Ob Radikal, subversiv, ironisch oder absurd, immer fordern Hörls Arbeiten zu Denk- und Reflexionsprozessen heraus, zeigen spezifische Problemlösungen auf und laden zum spannenden Diskurs ein - wenn man sich darauf einlässt.

Dem Monochrom verlieh er sinnliche Präsenz und Dürers Hasen ein atemberaubendes Comeback. Picasso, Warhol, Duchamp und Beuys hat er als Referenz in Kunststoff gegossen. Ottmar Hörl, Professor und Präsident der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, zählt zu den erfindungsreichsten, vielseitigsten und konsequentesten Künstlern der internationalen Konzeptkunst.

Weltweit bekannt wurde er durch Großprojekte mit seriellen Skulpturen im öffentlichen Raum, die auf seiner Maxime von Skulptur als Organisationsprinzip basieren.



Andy Warhol, blau, gelb, rot, 2004; Foto: Werner Scheuermann

Ordnungssysteme und die zugrundeliegenden strukturellen Gegebenheiten aufzuspüren, sie in ihrer Regelhaftigkeit zu Ende denken, im 21. Jahrhundert weiterzuentwickeln, neu zu erfinden und neu zu formulieren, gilt als seine wesentliche künstlerische Strategie. Wie ein roter Faden zieht sie sich durch sein Werk.

Zu Hörls legendären Klassikern zählen die **Besenstücke**, monochrom eingefärbte, quadratische oder runde Besen mit Borsten aus Kunststoff oder Rosshaar, eingelassen in Holz und verschraubt auf Aluminium. Mit diesen 1991 entwickelten Wand- und Bodenobjekten hat Hörl die Idee des Monochroms um die wichtigen Dimensionen der Tiefe und Sinnlichkeit erweitert. „Was mich bei einem Monochrom immer gestört hat, war die fehlende Tiefe. Öl auf Leinwand oder Farbe auf Papier schafft lediglich eine dünne Fläche. Mich hat daher die Fragestellung interessiert: wie kann ich eine sinnliche Präsenz eines Monochroms entwickeln, sodass es Tiefe hat?“, so Ottmar Hörl.



Besenobjekte rund

Skulpturen im gordischen Stil stellen den Bezüge zur griechischen Mythologie sowie zu einer Legende Alexander des Großen her, die die Lösung von scheinbar unlösbaren Problemen thematisiert und die Möglichkeit einräumt, dass es dennoch auch unlösbare Probleme geben kann. Formal stellt die Arbeit gestalterische Fragen: Wie geht man als Künstler mit dem Material um. Zerstören kommt für Hörl nicht in Frage. Er hat sich grundsätzlich dafür entschieden, das Material, so wie es ist zu akzeptieren, dessen Talente und Eigenschaften zu nutzen. Die grandiose Flexibilität handelsüblicher, industrieller Kunststofflehrrohre wird uns hier auf wirkungsvolle, wahrhaftige Weise vor Augen geführt.



Skulptur im Gordischen Stil, Foto: Werner Scheuermann, 1998

Bereits in den 1980er Jahren war Ottmar Hörl schon für sein innovatives Konzept serieller Malerei auf Wellpolyester berühmt. Wie sich die Idee im eigenen Werk des Künstlers weiterentwickelt hat, darauf verweisen neue Arbeiten mit serieller Malerei: Der Titel **ROLLS** nimmt auf die Herstellungsmethode Bezug.

Seine Werke befinden sich in bedeutenden öffentlichen Sammlungen wie dem Museum für Moderne Kunst in Frankfurt, der Albertina in Wien, dem Daegu Art Museum in Südkorea oder dem San Francisco Museum of Modern Art. Für seine Arbeit wurde er mit Preisen, wie dem art-Multiple Preis, dem Wilhelm-Loth-Preis, dem intermedium-Preis oder dem CREO-Innovationspreis ausgezeichnet.

Über Ihren Besuch dieser Ausstellung freue ich mich sehr.

Ihr

Ewald Schrade

Ewald Schrade



Ottmar Hörl

lebt in Frankfurt/Main, Nürnberg und Wertheim.

- 2015 *CREO-Innovationspreis für Kreativität*, Frankfurt a. M./Mainz, Deutsche Gesellschaft für Kreativität
- seit 2005 Präsident der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
- 2002 *intermedium-Preis*, mit Rainer Römer und Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)
- seit 1999 Professur für Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
- 1998 *Wilhelm-Loth-Preis*, Darmstadt
- 1997 *art multiple-Preis*, Internationaler Kunstmarkt, Düsseldorf
- 1994 *Förderpreis für Baukunst*, Akademie der Künste Berlin (mit Formalhaut)
- 1992-1993 Gastprofessur an der TU Graz (mit Formalhaut)
- 1985 Gründung der Gruppe Formalhaut, mit den Architekten Gabriela Seifert und Götz Stöckmann
- 1979-1981 Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Klaus Rinke
- 1978-1981 Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes
- 1975-79 Hochschule für Bildende Künste, Frankfurt/Main
- 1950 geboren in Nauheim